



Kampf der Emben - Mannschaft mit Arabern.

Englands Güte.

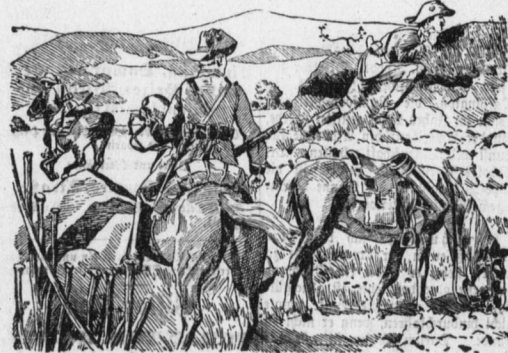
Kampf der Emben II - Mannschaft mit bedrohten Arabern.

Bekanntlich war ein Teil der heiligmütigen Mannschaft der Emben, unter Kapitän-Leutnant von Müdes Befehl kurz vor dem Ueberfall auf die Emben an Land gegangen, um eine britische Telegraphen-Station zu gerichten. Die Schar tapferer deutscher Blaujungen mochte dann die Willinger-Fahrt durch den Stillen Ocean auf dem gebrechlichen Segelschiff 'Hesperia' und gelangte nach einer abenteuerlichen Fahrt von 5000 Seemeilen endlich nach Hobeida an der arabischen Küste, wo sie freundliche Aufnahme fand bei einem Araber...



Der Epion.

mit 'Hurra Aleman' antworteten, und die Verhandlung war erreicht. In Hobeida konnte Müde nicht bleiben. Er mußte über Land nach der nächsten türkischen Station Dschidda marschieren. Dazu stellten ihm die Araber 110 Kamele zur Verfügung. Das Land ist unfruchtbar, daher marschierte er immer mit selbstgebackenem Brot, 14 bis 16 Stunden täglich. Ein großer Teil der arabischen Bevölkerung ist von den Engländern befeindet und ihnen feindselig. Von einer solchen Truppe wurde er am 1. April plötzlich angefallen. Von allen Seiten wurde so stark geschossen, daß man die Stimme kaum hörte. Zu sehen war nichts, da das Land aus lauter feinen Sandwellen besteht. Nur das Wisen von Schiffen war zu sehen und sagte, daß die Karawane von allen Seiten umstellt war. Trotzdem hatte die Schar keine Menschenverluste. Die ganzen umliegenden Sandhaufen waren von Beweinen besetzt. Als mit dem Hojo-



Zu den Kämpfen der deutschen Schutztruppe in Deutsch-Südwest: Patrouille bei der Beobachtung des Feindes.

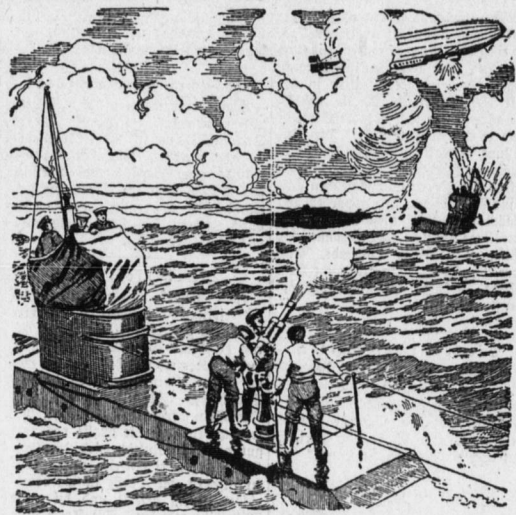
Schwieriger Dienst.

Für die deutschen Fernsprechtruppen bestanden besondere Schwierigkeiten, sich der Eigenart des Stellungstriebs im Westen anzupassen. Nicht etwa, weil die Truppe überhaupt zum erstenmal im Kriege Verwendung fand, sondern deshalb, weil eben der Stellungskrieg ihr ungewohnt, nicht voraussetzbarer Aufgaben stellte. Es liegt auf der Hand, daß infolge des längeren Verweilens in denselben Untertunfts-orten die Anforderungen der Stöße an Güte und Umfang des Leitungsnetzes immertätig geübt wurden; außerdem ging das verhältnißlose Streben der Fernsprechformationen dahin, das gesamte Netz immer besser und betriebssicherer auszubauen. Das auf normalen Kriegsverlauf berechnete Material, das die Fernsprecher mit sich führten, konnte dafür natürlich bei weitem nicht ausreichen; es galt also, zunächst die im Feindesland vorhandenen Einrichtungen sich nach Möglichkeit nutzbar zu machen und im übrigen für Nachschub von Material aus der Heimat Sorge zu tragen.

Das Mangelnde war, die an den Bahnhöfen entlang führenden Telegraphen- und Fernsprechleitungen auszunutzen; diese Aufgabe war meist keineswegs so einfach, als es den Anschein hat. Denn der zurückweichende Feind hatte fast stets die Leitungen mehr oder weniger vollständig zerstört; auch bei eiligen

nut zum ungenügenden Teil die Gegenstation erreicht. Auch macht sich, wenn mehrere solcher Einfassungen nebeneinander geführt sind, die Induktion von einer zur anderen Leitung äußerst störend bemerkbar. Es erschien daher der Bau mit blanken Doppelleitungen in möglichst großem Umfang geboten. Bei solchen Leitungen treten naturgemäß weit weniger Fehlerquellen in die Erscheinung; auch führt die Induktion kaum, da als Rückleitung jeweils ein besonderer Draht anfließt der Erde verbunden wird. Mehrere nebeneinanderlaufende derartige Doppelleitungen erforderten natürlich ein starkes, gutgebautes Gestänge; mit dieser, ihnen gänzlich ungewohnten Arbeit hängten sich die Fernsprechtruppen dank anfänglicher Mitwirkung von Fachleuten überraschend schnell und gut vertraut gemacht. Uebrigens finden beim Leitungsbau Lastkraftwagen, die Mannschaften und Material rasch zur Baustelle befördern, eine immer größere Verwendung.

In noch höherem Maße als beim Leitungsbau mußten die Fernsprechtruppen im Betriebsdienst plötzlich aufstrebender Schwierigkeiten Herr werden. Infolge der unvorhergesehenen Ausdehnung des Leitungsnetzes schloß es zunächst an Apparaten; dieser Mangel ließ sich jedoch durch beheben, daß man die in den Häusern hängenden Apparate an sich nahm und sie als feindliches Staatseigentum dem eigenen Be-



Kampf eines deutschen Marine-Luftschiffes mit englischen Unterseebooten.



Truppenverbandplatz bei einer Artillerie-Munitionskolonnen.

Rückzug konnte er den deutschen Fernsprechtruppen immer noch dadurch verhältnißmäßig unbehindert einen Arbeitsaufenthalt verschaffen, daß er an einer Stelle sämtliche Drähte geschnitt. Dadurch wurde das Gestänge, besonders wenn es zahlreich Drähte trug, weithin umgelegt, denn von der Schnittstelle aus waren die Stangen nach beiden Richtungen dem starken Zug der Drähte haltlos ausgelegt. Abgesehen von dieser Ausnutzung vorhandener Leitungen mußten die Fernsprechtruppen aber auch häufig die ungewohnten, ein Gestänge neu zu errichten; denn im Interesse einer dauernd guten Verbindung ging man bald dazu über, die meisten Kabelfernprechleitungen durch solche aus blanken, auf Isolatoren aufliegendem Bronzedraht zu ersetzen. Diese Kabelleitungen stellen die besten Fernsprechtruppen netzlaus verbreitete Bauart dar. Sie lassen sich, was hauptsächlich in Frage kommt, schnell herstellen, da man für das isolierte Kabel fast immer natürliche Auflager, Bäume, Häuservorsprünge und dergl. findet: als Rückleitung dient die Erde. Auf die Dauer verbürgen derartige Leitungen aber keine ausreichende Betriebssicherheit. Die Isolierhülle des Kabels, die aus erdlichen Gründen möglichst leicht und dünn sein muß, scheuert sich an manchen Stellen verhältnißmäßig bald durch, so daß, besonders bei Feuchtigkeit, häufig Erdschluß herbeigeführt wird und der Strom gar nicht oder

hande zuführt. Auch zahlreiche Apparate aus der Heimat wurden nach und nach in Betrieb genommen. Schwieriger war es aber, auf den Stationen Vermittlungsmöglichkeiten von einer Leitung zur anderen zu schaffen; die mitgenommenen Klappenschranken kamen infolge ihrer Kleinheit und veralteten Konstruktion gar nicht in Frage, da der Stellungskrieg nicht wenig Stationen zur Folge hatte, auf denen 40, 60, 80, ja 100 Leitungen zusammenliefen. Auch die in feindlichen Fernsprechämtern vorgefundenen Klappenschranken eigneten sich nur in einzelnen Fällen zur Verwendung. Mit erfreulicher Promptheit wurden aber aus der Heimat Klappenschranke neuester Bauart von verschiedener Größe geliefert, die eine rasche und zuverlässige Gesprächsvermittlung ermöglichten; fast alle Errangenschaften der hochentwickelten Technik auf diesem Gebiete sind nun auch für die mittleren und großen Stationen-



Wieder drei kanarische Kamele vor!

Der gefangene französische Ingenieur.



„Seht Ihr, Kinder, jetzt können die Franzosen wenigstens mal mit Recht lachen, wir hätten uns etwas „aus der Luft gegriffen!“ („Dorfbarbier“)

im Felde nutzbar gemacht worden. Die Feldgranaten an der Vermittlung müssen ganz besonders auf dem Posten sein; zu gewissen Stunden fallen fast ständig die Klappen und halten die Bedienungsmannschaften in fester, angestrengter Tätigkeit. Nur gewandte und umsichtige Leute, die das Leitungsgestänge genau im Kopfe haben, können in zufriedenstellender Weise an einer solchen Vermittlung tätig sein. Den Angehörigen der Truppe erfüllt es dabei mit freudiger Begeisterung, zu beobachten, welche wichtige Rolle der Fernsprecher heutzutage spielt und wie er zur Beschleunigung und Vereinfachung des Geschäftverkehrs zwischen den einzelnen Stäben und Behörden führt, ganz zu schweigen von seiner großen Bedeutung als Nachrichtenmittel im Befehl.

Der Hungerkrieg.

Ran schneiden wir das neue Korn, Die goldenen Schwaben sitzen, Die Senle lücht, der Schmitz lacht, Wir liegen, keil wir liegen; Wir nagen nicht am Hungerloch — Schwarz Brot macht rote Wangen, Die Wärme hängen schwer von Frucht, Und unter Feder arranzen. Erleidt in Gift und Leid und Jörn — Wir schneiden unser neues Korn, Lacht tausend Donner krachen — Wir lachen — wir lachen! Wer auf den Feind nicht dreschen kann, Der drescht die wollen Aehren Und haut so gemüth gründlich drein, Als ob's Weizenkörner wären. Die alten Weiseln regen sich So stinn als wie die Bretter, Und was der Wub nicht schaffen kann, Das schaffen zwei, drei Kladden. Erleidt in Gift und Leid und Jörn — Wir schneiden unser neues Korn, Lacht tausend Donner krachen — Wir lachen — wir lachen! Es darf ja nicht, es kann ja nicht Der Schanplan Euch gelingen, Durch Hunger unsre harte Haut Zu fesseln und zu zwingen. Es speert nur alle Tote zu, Als ob's Weizenkörner wären — Die deutsche Erde meint es gut Mit ihren treuen Kindern. Erleidt in Gift und Leid und Jörn — Wir schneiden unser neues Korn, Lacht tausend Donner krachen — Wir lachen — wir lachen! Wir haben satt und über satt — Wir machen mit den Heulen Ernst Febr. v. Wolzogen.

Auch noch Millionen Russen fesselt, Weibst adern lieben Gassen, Die, werter Wetter über See, Bergeln auch noch die Wäden, Du lernst noch Wuch und Sauerkraut Bei uns mit Freuden schlucken. Erleidt in Gift und Leid und Jörn — Wir schneiden unser neues Korn, Lacht tausend Donner krachen — Wir lachen — wir lachen!

Diprenschischer Landwehrmann.



„Ich würde es keinem Menschen glauben, daß ich noch vor einem halben Jahre Landgerichtsrat in Königsberg war.“

Und habt Ihr uns das Feld gepflügt Mit Womben und Granaten, Mit Zeinen und mit Blut gebüht Die Friedenshoffungsfluten: Das Jahr ist um, die Frucht ist reif, Und keil sind auch die Zeiten, Daß wir aus unserm heiligen Krieg Zur großen Erneuerung. Was halt Euch Gift u. Leid u. Jörn? Wir schneiden unser neues Korn, Lacht Eure Donner krachen — Wir stehen fest — und lachen! Ernst Febr. v. Wolzogen.



Tiroler Landesführerpatrouille auf dem Felsrande eines Dolomitenzuges wird von Alpiniern beschossen. Im Hintergrund die drei Zinnen.